

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckersfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 1

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 11 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig — Offertaabühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Freitag, den 2. Januar

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Vommanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Neujahr beim Reichspräsidenten.

Reichskanzler an Hindenburg.

Der Reichskanzler, der sich zurzeit in Badenweiler aufhält, hat an den Reichspräsidenten zum Jahreswechsel folgendes Telegramm gerichtet:

„Zum Jahreswechsel darf ich Sie, hochgeachteter Herr Reichspräsident, bitten, meinen ehrerbietigsten Glück- und Segenswunsch entgegenzunehmen. Ich weiß mich eins mit dem deutschen Volke, das Ihrer am Neujahrstage mit mir in Verehrung gedenkt. Möge es Ihnen vergönnt sein, auch im neuen Jahre als das Vorbild treuester Pflichterfüllung dem deutschen Volke in schwerer Zeit auf dem Wege zur Einigkeit und zum Aufstieg voranzuschreiten.“

Dr. Brüning, Reichskanzler.

Bürgermeister Scholz und Stadtverordnetenvorsteher Haß haben im Namen beider städtischen Körperschaften Berlins dem Reichspräsidenten das nachstehende Telegramm geschickt: Dem Herrn Reichspräsidenten sprechen wir namens des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche aus.

Es gilt zu sichern. Aber unsere Hoffnung auf eine dauernd wirksame Besserung der Lage ist auch von Umständen abhängig, über die wir nicht allein Herr sind. Mit steigender Spannung erwartet das deutsche Volk, daß die internationale Zusammenarbeit

sich im kommenden Jahr als wirksam genug erweist, um das deutsche Volk vor weiteren schmerzlichen Enttäuschungen zu bewahren. Der Ausgleich der starken Interessengegensätze, die allenthalben das politische, wirtschaftliche und soziale Schicksal der Völker bedrohen, kann nicht von den einzelnen Ländern, dann nicht in Vereinzelung vollzogen werden. Zusammenarbeit aller, Zusammenfassung aller positiven Kräfte zur Überwindung der Krise, zur Beseitigung der Hindernisse für den Fortschritt der Menschheit ist die große Friedensaufgabe.

an der Deutschland mitzuwirken entschlossen ist. Wenn wir uns im neuen Jahr den Weg hierzu bahnen, dann wird das Jahr ein fruchtbares und gelungenes gewesen sein. Dieser Hoffnung, in der ich mich mit Ihnen allen und Ihren Vätern eins zu wissen glaube, möchte ich am heutigen Tage Ausdruck geben. Ihnen aber, Herr Röntgen, sowie Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker spreche ich im Namen des deutschen Volkes und in meinem eigenen Namen meine aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche aus.



Die Empfänge.

Anlässlich des Neujahrstages fanden bei dem Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Um 10.45 Uhr zog die Wache mit Musik zum Hause des Reichspräsidenten, an dessen Portal der Reichspräsident die Meldung entgegennahm. Um 11.30 Uhr begann dann die Anfahrt des diplomatischen Korps. Die Chef der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen versammelten sich in dem großen Saal des Reichspräsidentenpalastes. Um 12 Uhr traf der Reichspräsident mit seiner Begleitung ein und begab sich in die Mitte des Saales. Der Apostolische

Nuntius Monsignor Orsenigo

brachte als Vorden des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck. Im wesentlichen sagte er:

Mit ganz besonderer Genugtuung darf ich zum ersten Male die ehrenvolle Aufgabe erfüllen, Ihnen, Herr Reichspräsident, die Neujahrswünsche des beim Deutschen Reich beglaubigten diplomatischen Korps auszusprechen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, in meiner Eigenschaft als Vorden des diplomatischen Korps ein treuer Dolmetsch zu sein aller edlen Wünsche der Botschaft und des Gebets, die meine erachteten Kollegen heute für Ihre Person und für die deutsche Nation hegen. Die Morgenröte dieses neuen Jahres ist leider ohne Trübung. Der Horizont des internationalen Lebens ist noch immer düster; Millionen von kräftigen und arbeitsfähigen Armen sind gezwungen, untätig und unfruchtbar zu bleiben, und wir beobachten mit großer Genugtuung den Ernst der Stimmung und die Großherzigkeit der Anstrengungen, mit denen Deutschland, um Eure Erhellung gebracht, sich in diesen schweren Augenblicken bemüht, die wirtschaftliche Krise, die das Land bedrängt, zu überwinden. Ohne die volle und aufrichtige Eintracht der Nationen ist es nicht möglich, eine wirkliche wirtschaftliche Wiedergewinnung der Völker herbeizuführen. Möge es Gott gefallen, daß diese tief ersehnten und schon oft in Aussicht gestellten wohlthätigen Wirkungen im Laufe dieses Jahres zur Tatsache werden zum Gedeihen Deutschlands und zur Wohlfahrt der ganzen Menschheit.

Hindenburgs Antwort.

Der Reichspräsident antwortete hierauf mit folgenden Worten:

Herr Nuntius! Es ist für mich eine besondere Freude, von Ihnen zum erstenmal in Ihrer Eigenschaft als Vorden des diplomatischen Korps für die Wohlfahrt und das Gedeihen des deutschen Volkes entgegennehmen zu können. Für diese in so herzlicher Form dargebrachten Wünsche und auch für die meiner Person gesandten freundlichen Worte sage ich Ihnen aufrichtigen Dank.

Sie haben auf die schwere wirtschaftliche Krise hingewiesen, unter der heute fast die ganze Welt leidet. In diesem empfindlichen Augenblicke haben Sie vor allem der Arbeitslosigkeit gedacht, die die produktiven Kräfte fast aller Staaten zu ungewollter Unruhe und Verwirrung verurteilt und bittere Not für Millionen unserer Mitmenschen im Gefolge hat. Mit besonderer Bucht treffen die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise das deutsche Volk. Wie Sie, Herr Nuntius, hervorheben, hat Deutschland seine äußerste Kraft eingesetzt, um die Grundlagen seiner

Wirtschaft zu sichern. Aber unsere Hoffnung auf eine dauernd wirksame Besserung der Lage ist auch von Umständen abhängig, über die wir nicht allein Herr sind. Mit steigender Spannung erwartet das deutsche Volk, daß die internationale Zusammenarbeit

Der Empfang der Reichsregierung.

Um 12.30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung ebenfalls im großen Saal des Reichspräsidentenpalastes statt. In Vertretung des beurlaubten Reichskanzlers begrüßte namens der erschienenen Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches Reichswehrminister Dr. e. h. Dr.-Ing. Gröner den Reichspräsidenten mit einer Ansprache. Er übermittelte die ehrerbietigsten und herzlichsten Glückwünsche der Reichsregierung und sagte weiter, mit der Regierung vereine sich das gesamte deutsche Volk in dem Wunsche, daß dem Präsidenten auch in diesem Jahre Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein möge. Gröner fuhr fort: Das vergangene Jahr brachte uns die schicksalsschwere Beendigung der Haager Verhandlungen mit den Abmachungen über den Neuen Plan. Wir mußten uns trotz schwerer Bedenken zur Annahme dieser Regelung entschließen, weil sie eine erhebliche Herabsetzung unserer Zahlungen mit sich brachte, weil sie die ausländischen Kontrollen über Deutschland beseitigte, und endlich, weil sie zur Befreiung des Rheinlandes führte.

Seither hat sich jedoch in der gesamten Weltwirtschaftslage eine so tiefgehende Wandlung vollzogen, daß die Reichsregierung vor die ernste Frage gestellt ist, ob das deutsche Volk die in dem Neuen Plan vorgesehenen Lasten zu tragen vermag. Die Reichsregierung ist sich ihrer Pflicht bewußt, dafür zu sorgen, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden.

Die berechtigten Klagen und Beschwerden der deutschen Minderheiten haben in unserer Öffentlichkeit einen starken Widerhall gefunden. Die Reichsregierung teilt und würdigt diese Empfindungen und wird in der Sorge für das deutsche Volkstum jenseits unserer Grenzen eine ihrer wichtigsten Aufgaben sehen.

Schwer empfindet es das deutsche Volk, daß der Grundsatz der Gleichberechtigung, auf die unser Volk einen selbstverständlichen Anspruch hat, noch nicht gewährleistet ist. Noch immer ist die feierlich übernommene Verpflichtung auf Abrüstung durch die anderen Mächte nicht in die Wirklichkeit umgesetzt, und noch immer muß sich Deutschland in seiner Sicherheit bedroht fühlen.

Auch hier wird es Aufgabe der Reichsregierung sein, die ich gerade in meiner Eigenschaft als Reichswehrminister zu unterstreichen die Pflicht habe, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß der Grundsatz gleicher Sicherheit für alle Völker, ohne den eine wahre Befriedung unmöglich ist, sich durchsetzt. Dann verbreitete sich der Reichswehrminister über die innere Lage und kam zu dem Schluß, daß trotz aller Leiden, trotz aller Gefahren und trotz aller Sorgen sich der Lebenswille des deutschen Volkes ungebrochen behauptet. Er gibt uns das Recht, zuversichtlich für eine Zukunft zu wirken, in der das Reich in friedlicher Arbeit wieder frei und unabhängig den ihm gebührenden Platz unter den Nationen der Erde einnimmt!

Reichspräsident von Hindenburg

antwortete mit Dankesworten und einem Rückblick auf die Sorgen des vergangenen Jahres. Er sagte u. a.: Von den Wünschen, mit denen wir hier vor einem Jahr diesen Tag begrüßt haben, hat sich nur der eine erfüllt: Dem besetzten Gebiet ist die langsehnte Freiheit von fremder Besatzung wiedergegeben worden. Wir begrüßen die Räumung der Lande am Rhein, der als einen Fortschritt auf dem Wege zum wahren Frieden und zur Befriedung der Bevölkerung dort sehr herzlich willkommen. Tag der Wiedervereinigung mit dem Vaterland beschieden sei.

Ich halte es für die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden. Mit Ihnen bin ich ferner der Ansicht, daß die Durchführung der

allgemeinen Abrüstung

nicht nur ein Gebot internationaler Gerechtigkeit Deutschland gegenüber, sondern auch das sicherste Mittel zu einer wirklichen Befriedung der Welt ist und daher mit allen Kräften angestrebt werden muß.

Innenpolitisch ist zurzeit unsere größte Sorge die Arbeitslosigkeit, die so viele unserer Mitbürger in die Not und in die Armut zwängt. Zu dieser Sorge Landwirtschaft, besonders im Osten, hat sich in den letzten Monaten von uns getrennt. Die in den letzten Monaten von uns getrennten finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen, Tageslänge, feste Grundlage geben, auf der wir unseren Kampf gegen die wirtschaftliche Not entschlossen weiterführen wollen.

Vor einem Jahre habe ich an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Geist der Einigkeit im deutschen Volke sich festigen und zum Zusammenschluß aller schaffenden Kräfte führen möge. Dieser Wunsch hat sich leider nicht erfüllt. Im Gegenteil will es scheinen, als ob die harte Sorge um das Einzelschicksal den Gedanken an das Gesamtschicksal Deutschlands und die Zukunft unseres Vaterlandes zurückdrängt und neue Gegensätze geschaffen hat. Verschiedenheit der Anschauungen und der persönlichen Interessen wird und muß sein; aber es ist nicht nötig, daß diese Verschiedenheit zu einem politischen Kampf führt, der das deutsche Volk zerreißt und dann in der Zeit der Not und Gefahren zu einem einheitlichen Willen unfähig macht. In Wirklichkeit ist bei nüchterner Betrachtung das Gegenwärtige und das Trennende gar nicht von solcher Bedeutung, daß es ein

Zusammengehen in den Lebenstragen unseres Vaterlandes, in den Dingen, die unser aller gemeinsames Schicksal bestimmen, verhindern sollte. Wir müssen uns nur mehr auf uns selbst besinnen, wir müssen endlich aus dem Durcheinander der Gefühle und dem Widerstreit der eigenen Interessen den Ausweg finden. Aus dem eigensinnigen Streit um politische Programme und um selbstische Vorteile müssen wir uns emporheben zu gemeinsamer praktischer Arbeit für das Gesamtvolk.

Zum Schluß wies der Reichspräsident nochmals auf die notwendige Einigkeit als alleinige Grundlage für Wiederaufstieg unseres Volkes hin und begrüßte darauf die einzelnen Minister.

Weitere Empfänge.

Um 12.50 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Loh. Es folgten eine Abordnung des Reichsrates, für die Wehrmacht Reichswehrminister Gröner, General der Infanterie Haase für den beurlaubten Chef der Seereschiffahrt sowie der Chef der Marineleitung, Admiral Räder. Ferner überbrachten Glückwünsche für die Hauptverwaltung der Reichsbahn, Generaldirektor Dr. v. Müller und für das Reichsbankdirektorium Reichsbankpräsident Dr. Loh.

Vor dem Palais des Reichspräsidenten hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt. Der Reichspräsident wurde von der Menge mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Beim Jahreswechsel hat der Reichspräsident mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, Norwegen, Rumänien und Schweden sowie mit dem Reichsverweser von North und dem Bundespräsidenten Milla telegraphische Glückwünsche ausgetauscht.

Hindenburgs Dank an die Wehrmacht.

Ein Neujahrserlaß des Reichspräsidenten.

An die Wehrmacht!

Am 1. Januar 1931 besteht die Reichswehr ein Jahrzehnt lang in der Form, die ihr der Vertrag von Versailles bestimmte. In Zeiten tiefster vaterländischer Not wurde sie unter meinem Amtsvorgänger geschaffen. Trotz aller ihr auferlegten Fesseln hat sich die Wehrmacht als Hort des äußeren und inneren Friedens, als eiserne Klammer des Reiches und als feste Stütze des Staates erwiesen. Das ihr zu treuen Händen übergebene Erbe der alten Armee und Marine hat sie gut verwaltet.

Ich danke der Wehrmacht für die Arbeit dieses Jahrzehnts und entbiete ihr meine herzlichsten Wünsche zum neuen Jahr. Möge sie weiterhin ihre Ehre darschreiben, in Gehorsam und treuer Pflichterfüllung dem Vaterlande zu dienen.

Berlin, den 31. Dezember 1930.

Der Reichspräsident

gez. von Hindenburg.

Der Reichswehrminister

gez. Gröner.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Eine Reihe von politischen Führern, Korporationen und Vereinigungen erlassen Kundgebungen zum Jahreswechsel.

* Die Nachricht, daß im Reichsinnenministerium neue Amtsbezeichnungen erworfen werden, wird amtlich als unrichtig bezeichnet.

* Der Zechenverband im Ruhrgebiet hat den Bergarbeitern zum 15. Januar 1931 gefordert, mit der Forderung, daß neue Verhandlungen zwecks Kürzung der Löhne stattfinden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Keine neuen Amtsbezeichnungen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, trifft die auch in einen Teil der Presse übergegangene Meldung, wonach im Reichsinnenministerium Verhandlungen über die Einführung neuer Amtsbezeichnungen stattgefunden hätten, nicht zu. Die Einführung neuer Amtsbezeichnungen ist nicht beabsichtigt.

Notverordnung in Anhalt.

Das anhaltische Staatsministerium hat eine Notverordnung erlassen, die den Zweck hat, die Fürsorgeleistungen zu sichern. Der erste Teil der Verordnung unterwirft die freien Berufe der Gewerbesteuer und hebt dafür die Leistungsumsatzsteuer für die freien Berufe auf. Im zweiten Teil der Notverordnung werden die Gemeinden bis zu 2500 Einwohnern steuerlich etwas mehr als bisher erfasst, und zwar ebenfalls auf dem Gebiete der Gewerbesteuer. Die Notverordnung reicht aber bei weitem nicht aus, um den Fürsorgebedarf der Gemeinden zu befriedigen. Aus diesem Grunde plant die Regierung weitere einschneidende Maßnahmen auf steuerlichem Gebiet.

Rußland.

Italienisch-russische Verhandlungen.

Außenkommissar Litwinow empfing den italienischen Botschafter in Moskau und erklärte ihm u. a. die Lage in Europa. Die italienische Regierung soll Moskau davon verständigt haben, daß Italien nur dann an der Sitzung des Völkerbunds beizutreten, der sich mit dem Pan-europäer beschäftigt, teilnehmen wird, wenn die Regierungen der Türkei und Sowjetrußlands an diesen Beratungen, die jetzt in Genf stattfinden sollen, ebenfalls teilnehmen. Litwinow hat versprochen, die Mitteilung des Botschafters sofort der Sowjetregierung zu übermitteln.

Ausland

Reichspräsident von Hindenburg hat kurzem Urlaub weilenden Reichskanzler Dr. Brüning ein nachfolgendes Telegramm nach Badenweiler geschickt: „In treuem Gedenken spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für erfolgreiche Arbeit und persönlichen Fortschritt im neuen Jahre aus. Mit freundlichen Grüßen von Hindenburg.“

Braunschweig. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte unter Stimmenthaltung der bürgerlichen Mitglieder einem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zu, wonach die Bestellung eines Staatskommissars zur Wahrung der Obliegenheiten der Stadtverordnetenversammlung beim Verwaltungsgericht beantragt werden soll.

Braunschweig. Der Leiter der braunschweigischen Schutzpolizei, Oberleutnant Sterig, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, ist ab 1. Oktober 1931 unter Gewährung des gesetzlichen Ruhegehalts in den Ruhestand versetzt worden und wird vom 1. Januar 1931 ab beurlaubt.

München. Der frühere bayerische Finanzminister, Staatsrat Dr. Hans Schmölke, wurde am 29. Dezember ab 1. Januar 1931 zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannt.

Paris. Der englische Botschafter in Paris hat im Namen seiner Regierung im französischen Außenministerium eine neue Note bezüglich der englischen Forderungen auf Bezahlung der Rückstände für während des Krieges in England aufgelegte französische Anleihen in Gold überreicht.

Newport. Die kubanische Regierung hat eine über das ganze Land verzweigte revolutionäre Verschwörung aufgedeckt. Allein 17 Führer der Nationalistenpartei wurden verhaftet. In der Stadt Limonar wurden 800 Pfund Dynamit in einem Geheimlager der Revolutionäre beschlagnahmt.

Reichswehrminister Groener zum zehnjährigen Bestehen der Reichswehr.

In einer Rundfunkansprache gedachte am Neujahrstage der Reichswehrminister Groener des zehnjährigen Bestehens der Reichswehr in der im Versailler Vertrag diktierten Form. Der Minister zeichnete in großen Zügen die Entwicklung der jungen deutschen Wehrmacht. Es liege ein tiefer Sinn darin, daß das zehnjährige Bestehen der Reichswehr mit dem Abschluß der ebenfalls langen Genfer Abrüstungsverhandlungen zusammenfalle. Mit den Worten des deutschen Vertreters müsse man zu dem kläglichen Ergebnis fassen, daß es nicht die Lücke wert sei, mit der es geschrieben wurde. Deutschland werde mit allem Nachdruck die Forderung auf gleiches Maß und gleiche Sicherheit erheben. Dies gelte auch in der Rüstungsfrage. Es gebe kein Land, das der Sicherheit mehr bedürfe als Deutschland mit den beiden offenen Grenzen und der entmilitarisierten Zone.

Angesichts der ungeheuren Zersplitterung im Volke müsse die Reichswehr ein staatsbewusstes Instrument des Ganzen sein. An die Stelle eines gleichbleibenden Ausbildungsganges sei ein sinnvolles Ausbildungssystem getreten, das sich über die gesamte 12jährige Dienstzeit erstreckt. Die Aufgabe sei, möglichst viele Soldaten zu Unterführern heranzubilden. Auch das außerdienstliche Leben des Soldaten habe freier gestaltet werden müssen. Durch enge Zusammenarbeit zwischen Arzt, Offizier und Seelforger sei auch die Selbstmordseuche geschwunden. Die Reichswehr sei zu einem berufsfreudigen Instrument der Staatsgewalt geworden. Deutschland gebe nur 6,5 v. H. des Reichshaushaltes für die Wehrmacht aus, im Gegensatz zu Frankreich, das 36, und Polen, das 37 v. H. seines Staatshaushaltes hierfür herbeibringe. Wer den Geist des Wehrwillens bekämpfe, rühre an die Grundlagen der Nation.

Hoersch bei Briand.

Amliche Verlautbarung.

„Der deutsche Botschafter von Hoersch, der in den Weihnachtstagen Gelegenheit hatte, mit dem Reichsaußenminister Curtius zusammenzutreffen und der von seinem kurzen Urlaub nach Paris zurückgekehrt ist, hatte eine längere Unterhaltung mit dem französischen Außenminister Briand über schwebende politische Fragen.“

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der deutsche Botschafter vor allem die Beschwerden zur

Sprache gebracht, die die Reichsregierung dem Völkerbund in der Frage der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien unterbreitet hat. Die Behandlung dieser Beschwerden in Genf stößt selbstverständlich auf lebhaftesten Widerstand von polnischer Seite. Es ist anzunehmen, daß Polen auch in diesem Fall die Unterstützung der französischen Regierung finden wird, wenn es die deutsche Forderung ablehnt und die Zuverlässigkeit des deutschen Materials befreit. Schon jetzt handelt es sich daher darum, einen Weg zu finden, der es ermöglicht, einen Mißerfolg des deutschen Vorstoßes zu verhindern.

Vorsitz der Völkerbundsratstagung.

Tausch zwischen Henderson und Curtius?

Der englische Außenminister Henderson soll grundsätzlich bereit sein, den Vorsitz zu übernehmen, falls es Außenminister Dr. Curtius im Hinblick auf die Erörterungen über die deutschen Minderheiten in Polen für angebracht halten sollte, von dem ihm zustehenden Recht zur Übernahme des Vorsitzes im Januar keinen Gebrauch zu machen und dafür einen Tausch mit dem Vorsitzenden der nächsten Tagung einzugehen.

In dieser Angelegenheit hat bereits ein Meinungs-austausch zwischen den deutschen und den englischen zuständigen Stellen auf dem üblichen Wege stattgefunden. Eine endgültige Entscheidung dürfte erst zu erwarten sein, wenn in Genf die Frage des Vorsitzes offiziell zur Sprache gebracht wird.

Wo der Reichskanzler 1931 arbeitet.

Die neue Reichskanzlei.

Zum Jahresende ist der Neubau Wilhelmstraße 78 in Berlin fertig geworden. Der Grundstein zu dem neuen Dienstgebäude der Reichskanzlei wurde im Mai 1928 gelegt. Das Gebäude atmet bei äußerster Raumausnutzung Vornehmheit bei großer Einfachheit. Der alte „Rote Saal“, der Empfangssaal der Fürstin Bismarck im ersten Stockwerk, ist neu aufgeführt und stellt die Verbindung zwischen dem alten und dem neuen Teil dar. Von dort führt eine Klügelstiege gleich in den „Länderkingsaal“, in dem künftig die Besprechungen und die



Das Sitzungszimmer des Reichskabinetts in der neuen Reichskanzlei in der Wilhelmstraße, die vor wenigen Tagen bezogen wurde.

Sitzungen mit den Vertretern nicht nur der Länder, sondern auch größerer Organisationen, mit den Fraktionsführern usw. stattfinden werden. Der einzige Bildschmuck ist das Bildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg von Professor Vogel. Im neuen Sitzungssaal des Reichskabinetts ist das bekannte Lenbachsche Bild des Reichskanzlers Fürsten Bismarck im Bild der Verbindung von alter und neuer Zeit. Die Vorkammer weisen Bilder von Ebert, Stresemann und Marx auf. West- und Ostflügel verbindet ein zum neuen Innenhof führendes von Norden belichtetes Treppenhaus. Die Ostseite beherbergt u. a. die Arbeitsräume des Reichskanzlers und des Staatssekretärs.

Staatssekretär Pinder, der den lebenswürdigen Führer machte, verließ besonders auf die Gründe, die trotz der Notzeit alle maßgebenden parlamentarischen Instanzen veranlaßt hatte, das Werk, das Tausende von Arbeitern beschäftigt hat, zu vollenden. Die Gesamtkosten des Erweiterungsbauwerkes einschließlich der Innenausstattung waren auf genau 2,420 Millionen Mark veranschlagt worden, wovon durch Vereinfachungen bereits ein Abschlag von 35 000 Mark erzielt werden konnte. Die endgültige Abrechnung liegt noch nicht vor, es steht aber schon jetzt fest, daß sie hinter dem Vorausschlag beachtlich zurückbleiben wird.

Gemeinnützige Wohnungsunternehmen.

Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung.

In den Kreis der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 ist u. a. der bisherige Entwurf zu einem Gesetz über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen einbezogen worden. Die neuen Vorschriften treten am 2. Januar 1931 in Kraft.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt ist, sind die Ausführungsbestimmungen der Reichsregierung in Bearbeitung. Der Minister für Volkswirtschaft hat als Anerkennungsbehörden die Regierungspräsidenten, für Berlin den Oberpräsidenten in Berlin-Charlottenburg und für den Bezirk des Ruhrgebietes den Verbandspräsidenten in Essen bestimmt. Ferner ist von den zuständigen Ministern angeordnet worden, daß die zurzeit noch schwebenden Anträge auf Bewilligung von Gebühren- und Stempelsteuerbefreiung sowie Ausstellung von Bescheinigungen, soweit ihre Erledigung vor dem Inkrafttreten der neuen Vorschriften nicht mehr möglich ist, der neuen Anerkennungsbehörde zur Prüfung und Entscheidung auf Grund der neuen Vorschriften zuzuleiten sind. Die amtlichen Stellen sind auch angewiesen, den Antragstellern von der Veränderung der Rechtslage Kenntnis zu geben. Weitere Anordnungen der obersten Landesbehörden sind vorbehalten worden.

Tariffkündigungen in der sächsischen Textilindustrie.

Chemnitz und Zittau.

Wie der Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie mitteilt, sind von ihm alle abgeschlossenen Tarifverträge für die Arbeiterschaft zum 28. Februar 1931 gekündigt worden. Es werden davon über 200 000 Arbeiter betroffen. — Der Arbeitgeberverband der Textilindustrie Ostschlesiens in Zittau hat die Arbeiterlohnstarifverträge für den Bereich der ostschlesischen Textilindustrie zum 28. Februar 1931 gekündigt. Von der Kündigung werden etwa 35 000 Arbeiter betroffen.

Trübe Weihnachtsbilanz.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Dezember.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben:

Die Wirtschaftslage im Monat Dezember hat durch eine Reihe von Merkmalen ihre besondere Prägung erhalten, unter

denen insbesondere zu nennen sind: die Fortsetzung der Konjunkturverschlechterung der üblichen Saisonrückgang, die von der Reichsregierung eingeleitete Preislenkungsaktion und das übliche Weihnachtsgeschäft.

Die Konjunkturlage

Ist dadurch gekennzeichnet, daß die Zahl der Arbeitslosen bis zum Jahresende auf rund 4 Millionen gestiegen ist. Es liegt auf der Hand, daß das Handwerk von diesem allgemeinen Niedergang nicht unberührt bleiben kann. In der Tat hat denn auch die Zahl der arbeitslosen Gesellen im Handwerk erheblich zugenommen.

Unter den Saisoninflüssen

steht die Einstellung der Bautätigkeit an erster Stelle. Das zusätzliche Wohnungsbauprogramm des Reiches hat nur allgemein eine geringe Belebung herbeigeführt, die jedoch bei weitem nicht ausreicht, den völlig daniederliegenden Baugewerbe zu beleben. In den Saisonzweigen des Bekleidungs-gewerbes ist die Belebung mehr oder weniger stark hinter dem sonst üblichen Aufschwung in früheren Jahren zurückgeblieben. Stark erschwert und beeinträchtigt wurde der Geschäftsgang im Handwerk durch

die Preislenkungsaktion.

Leider wird das Handwerk in zunehmendem Maße in seiner Rolle als Leistungsvermittler mit besonderer Vorliebe für den hohen Preisstand verantwortlich gemacht, für den es keine Schuld trägt. Die durch die eingeleiteten Beschränkungen verursachte Zurückhaltung der Käuferkraft hat im Vertriebsmonat sehr erhebliche Ausfälle gebracht, die den bereits vorhandenen Ausfall an Kaufkraft infolge der starken Arbeitslosigkeit wesentlich verstärkten. Die gekennzeichneten Umstände haben verhindert, daß

das Weihnachtsgeschäft

den in früheren Jahren erzielten Umfang erreichte. Soweit die Handwerksbetriebe mit einem Ladengeschäft verbunden sind, ist häufig eine kurzfristige Belebung der Umsatz-tätigkeit festzustellen; sie bleibt hinter demjenigen des Vorjahres und noch mehr hinter demjenigen des Jahres 1928 zurück. Soweit die reine Werkstattarbeit in Frage kommt, ist die Belebung durch Weihnachtsaufträge fast überall ausgeblieben. Hierin wurden nicht zuletzt diejenigen Handwerkszweige betroffen, für deren Geschäftsgang das Weihnachtsgeschäft von entscheidender Bedeutung ist; hierbei sind die Elektro-installateure, die Sattler, die Schneider und in gewissem Sinne auch die Bäcker, Konditoren und Fleischer zu rechnen.

Die Entlassung von Arbeitskräften

hat im Vertriebsmonat weiter zugenommen. Lohnniederlegungen sind nicht bekanntgeworden. Die Beschaffung von Material ist keinen Schwierigkeiten begegnet, die Rohstoffpreise sind in einzelnen Zweigen gefallen. Im Zusammenhang mit der starken Arbeitslosigkeit hat die Schwarzarbeit merklich zugenommen, obwohl allenthalben Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung ergriffen wurden. Im Zahlungsverkehr hat das Vorwurfsessen sich ausgebreitet, ebenso scheint das Ratengeschäft zugenommen zu haben.

Ermordung eines sowjetrussischen Kuriers.

Wie aus Wilna gemeldet wird, wurde bei einer kleinen Eisenbahnstation unweit der polnischen Grenze der sowjetrussische diplomatische Kurier Stolarow, der sich von Moskau nach Warschau unterwegs befand, von mehreren Agenten der russischen politischen Polizei ermordet. Die Ursache der Ermordung war die Tatsache, daß die politischen Behörden gegen Stolarow verdacht schöpften, er habe wichtige politische Dokumente, u. a. angeblich sogar einen deutsch-sowjetrussischen Geheimvertrag, ins Ausland bringen wollen, um diese dort zu veröffentlichen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halber, den 2. Januar 1931.

Der Inventurausverkauf.

Nun ist er da, der berühmte, von vielen, besonders aber von den weiblichen Menschen mit großer Spannung und Sehnsucht, aber leider nicht immer mit entsprechend großer Raffinerie erwartete „Inventurausverkauf“, bei dem man alles so fabelhaft billig und preiswert kaufen kann, daß man sich an sich selbst und seiner ganzen Familie zu versündigen glaubt, wenn man nicht sofort hinginge und kaufte, kaufte, kaufte. Das heißt: eigentlich ist er noch nicht ganz da, aber er steht unmittelbar bevor. Für den 5. Januar ist in einem großen Teile Deutschlands die Eröffnung angefangen, und das ist etwas, das man sich zu merken hat. Sonst war es nämlich so, daß vielfach unmittelbar hinter Neujahr, also schon am 2. Januar, mit dem Ausverkauf angefangen wurde. Diesmal aber haben sich vielerorts die großen Geschäfte mit den kleineren Läden auf einen etwas späteren Beginn geeinigt, und so ist denn der 5. Januar herausgekommen. Für diese hinausschiebung des Anfangs mögen Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend gewesen sein. Man hat sich vielleicht gedacht, daß man den Menschen, die etwas kaufen wollen — und jeder Mensch hat schließlich die Neigung, etwas zu kaufen — nach den großen Weihnachts- und Silvesterausgaben eine sogenannte „Atem-pause“ lassen müsse, damit sie wieder zur Ruhe und vor allem zu Gelde kommen. „Zu Gelde kommen“, das ist insofern möglich, als inzwischen „Ultimo“ gewesen ist, was mindestens für die Gehaltsempfänger unter den Menschen als bedeutungs-voll in Frage kommen könnte. Aber so oder so, 2. oder 5. Januar — die Hauptsache ist, daß wir den Inventurausverkauf überhaupt kriegen! Es soll, wie man sich erzählt, ein Ausverkauf werden, wie man ihn seit Menschengedenken nicht erlebt hat. Die Kaufleute versichern, daß sie ihre bis oben hin vollgestopften Lager unter allen Umständen und zu jedem nur annehmbaren Preise räumen müssen, um auch ihrer wieder zu Geld und dadurch zu neuen und moderneren Waren zu kommen. Die Preise sollen bis zu den denkbar niedrigsten herabgesetzt worden sein. Man sage nicht, daß etwas vor jedem Inventurausverkauf unter tausend Umständen versichert werde. Man kann vielmehr der Kaufmannschaft aufs Wort glauben, daß sie die Wahrheit spricht, denn die Zeiten sind für sie so schwer, daß sie die Überstände ihrer Lager wirklich billig abgeben muß, wenn sie sich wieder erholen will. Wer also Geld übrig hat, sollte sich nicht erst lange besinnen, sondern „frischweg“ kaufen, was er an Notwendigem braucht. Überflüssiges wird heutzutage ohnehin niemand kaufen. Daß man auch bei den Inventurausfällen die Kaufleute des eigenen Wohnortes bevorzugen und nicht erst in die nächste Großstadt abwandern soll, um etwas einzukaufen, das sollte sich unter allen Umständen von selbst verstehen!

—* Der westfälische Lebensraum. Nachdem der Westdeutsche Rundfunk im vergangenen Jahre eine groß angelegte Vortragsreihe „Der rheinische Lebensraum“ dargeboten hat, wird im Jahre 1931 das Gebiet Westfalen in seiner natürlichen Gliederung und geistig-kulturellen Sonderheit in einem weitgepackten Zyklus geschildert werden. Das Programm der ersten Jahre des Westdeutschen Rundfunks hatte bereits den berechtigten Heimatinteressen seines Hörbezirks Rechnung getragen. In einer Reihe „Der westfälische Kulturkreis“ waren die Besonderheiten einzelner Gegenden und Städte aufgezeigt worden. Die neue Reihe möchte die größeren Zusammenhänge dazwischen, die Boden und Geschichte des Landes mit dem allgemeinen deutschen Schicksal verbinden. Überall wird jedoch der geschichtliche Befund nur insoweit herangezogen werden, als er im heutigen Dasein noch lebendige Fortwirkung hat. Es ist also nicht beabsichtigt, Philologie und Historie zu treiben, sondern eine höchst zeitgemäße Behandlung aller Themen wird dadurch angestrebt, daß die Landschaft, als Teil

Kundgebungen zum Jahreswechsel

Hoffnungen für 1931.

Wünsche zum Beginn.

Zum 1. Januar 1931 haben sowohl allgemeine wie politische Vereinigungen wie auch Einzelpersonen ihre Wünsche und Wünsche für das kommende Jahr öffentlich bekanntgegeben. Es kommt darin das volle Verständnis für die überaus schwierige Lage, in der sich das wirtschaftliche und politische Leben des Reiches befindet, zum Ausdruck, ohne daß indessen hoffnungsloser Pessimismus die Oberhand gewinnt. Durchweg wird die Treue zum deutschen Vaterland uneingeschränkt ausgesprochen und der Wille, an seinem Wiederaufbau mitzuarbeiten.

Aus der Fülle der Darlegungen geben wir eine Reihe der bezeichnendsten wieder, ohne daß dabei weder Vollständigkeit noch Erschöpfung des Themas bezweckt sein soll. Jedenfalls sieht man, daß auch in dieser schweren Zeit das Interesse an dem Ergehen der Gesamtheit nicht erloschen ist und die Erwartungen auf einen künftigen Aufstieg der Gemeinschaft deutschen Blutes nicht aufgegeben werden dürfen.

Kanzler Brüning's Neujahrsgedanken.

Der Reichskanzler Dr. Brüning übergibt der Öffentlichkeit einen „Neujahrsgedanken 1931“ überschriebenen Aufsatz. Das Jahr 1930, sagt er darin, war ein schweres Jahr. Depression und Krisis der Finanzen nährten das Mißtrauen in unserem Volke. Es wurden Bewegungen groß, die über dieses Mißtrauen hinaus die gegenwärtige Ordnung unserer politischen Verhältnisse als des Ruins des Staates und der Nation Schuldige anklagten und sich anheißig machten, Volk, Staat und Kultur aus ihren Grundfängen, ihrem Blute und ihrer Tatkraft erneuern zu können. Von außen fanden die innenpolitischen Erregungen Jüchse in der allgemeinen politischen Unruhe in der Welt sowie in der Abneigung der Mächte, in den Fragen der Abrüstung, der deutschen Tributeverpflichtung sowie der Souveränitätsverhältnisse im Osten eine schöpferische, d. h. die Völker beruhigende, Geistesveränderung, die Kultur der Menschheit fördernde Politik zu aktivieren. Dennoch aber hat sich im abgelaufenen Jahre so viel politisches Verständnis äußern und durchsetzen können, daß wir den Finanzen wieder — trotz der fortwährenden Depression — eine festere Grundlage geben konnten.

Wenn ich an der Schwelle zum neuen Jahre uns allen und mir politisch etwas ganz Tiefes und Großes wünschen darf, dann ist es dieses: Möge unser Volk in seiner Gesamtheit, also in allen Schichten, Berufen und Ständen und Lebensaltern, zunehmen in der Fähigkeit und der Geduld, seine großen Aufgaben und unerschöpflichen Kräfte richtig zu behandeln und einzusetzen — besonders im Politischen — möge es also einsehen, daß alle praktische Politik Aufbau ist, daß aber alles Aufbauen nicht darin besteht, daß alles zugleich getan wird, sondern daß ein Stein auf den anderen folgt.

Lernen wir deshalb nicht nur im Politischen selbst, sondern auch in den Forderungen an unsere Politik. Die Aufgaben, die diese uns stellt, sind nicht neu; wir haben sie ja auch nur einen Augenblick — gleichsam wie Augenwinkende — im Frühschein des neuen Jahres betrachtet. Wir begreifen dieses Jahr als Männer mit Erfahrung und Hoffnung und wenden uns morgen wieder dem unvollendeten Werke zu.

Der Kampf des Landvolkes.

Die Landvolksnachrichten veröffentlichten Betrachtungen über das verfloßene Jahr, bei denen sie u. a. ausführen: „So brennend die Not der Landwirtschaft ist, als Jahresende ist — vor einem blieh sie wenigstens durch Schicksals Bemühungen bewahrt, nämlich in den völligen Zusammenbruch der Preise auf dem Agrarmarkt hineingerissen und völlig vernichtet zu werden. An den Wahlen vom 14. September 1930 erwies es sich, daß die revolutionäre Stimmung im Lande schon bis zu einem scharfen Maßstabismus gediehen war. Wir erblicken heute darin einen elementaren Vorgang, der nichts mit Parteibegriffen zu tun hat, sondern erst einmal Kräfte in Bewegung setzt, die zu dem von uns erstrebten Ziele hingleiten werden.“

nimen. Ein Wort gewinnt wieder Bedeutung, das ebenfalls eine Epoche verzweigten nationalen Widerstandes einleitete: Erst Brot, dann Reparationen!“

Dr. Curtius an die Grenzmark.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat an die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen einen Neujahrsglückwunsch geschickt, in dem es heißt: „Meine kürzlichen Fahrten nach Ostpreußen und Schlessen entpanden dem Gedanken, nicht nur aus Berichten und Schilderungen, sondern auch aus eigener Anschauung ein lebendiges Bild von der Lage der Dinge an Ort und Stelle zu gewinnen. Meine schwierige Aufgabe in Gens wird mir durch die wertvollen Eindrücke und Informationen, die ich von den bewährten Sachkennern in reichem Maße erhalten habe, wesentlich erleichtert. Ich hoffe aufrichtig, daß das neue Jahr der Grenzmark Posen-Westpreußen sowie dem deutschen Osten überhaupt mit dem wachsenden Verständnis für seine Leiden und Sorgen Erleichterung und Besserung bringen.“

Hilfsbereitschaft.

Oberpräsident Dr. v. Hilow hat eine Kundgebung herausgegeben, in der es heißt: „Vom Friedensdiktat so schwer getroffen wie kaum ein anderer Teil deutscher Erde, wirtschaftlich das schwächste Glied in der Kette preußischer Provinzen und deutscher Länder, so steht die Grenzmark Posen-Westpreußen heute an der Spitze aller deutschen Not. Das neue Jahr führt als ersten Gast den Reichskanzler zu uns. Willkommen ihm! Wir sehen in dem Besuch ein hartes Zeichen treuer Hilfsbereitschaft der Reichsregierung. Wappnen wir uns für das Jahr 1931 mit Gottvertrauen, mit jähem Mut und unbezwinglichem Willen, mit starkem Trost und noch viel stärkerer Hoffnung!“

Die Deutschen an der Saar.

Der Vorsitzende der Deutsch-Saarländischen Volkspartei, Landesrat Abgeordneter Schmeller, sagt für die Saarländer: „Das zu Ende gehende Jahr sei für das Saargebiet ein Jahr der politischen Enttäuschung gewesen.“ Schmeller weist dann auf die stark gefärbten Tätigkeitsberichte der Regierungskommission hin, die die Verhältnisse im Saargebiet nie richtig schildern. Dem Saargebiet könnte es viel besser gehen, wenn die Regierungskommission mehr mit der Bevölkerung zusammenarbeitete, wenn sie weniger die französischen Interessen den saarländischen voranstellen würde.

Und der Vorsitzende der Zentrumspartei des Saargebietes, Rechtsanwalt Stegmann, schreibt: „Unsere deutsche Treue ist unwandelbar. Wir lehnen eine Autonomie als ein lebensunfähiges, der Korruption ausgesetztes Gebilde ab. Wir wollen zum deutschen Vaterland lieber heute als morgen.“

Der Führer der Deutschnationalen.

Geheimrat Dr. Hugenberg veröffentlicht einen Aufruf, in dem gesagt wird: „Wie der 14. September 1930 gezeigt hat, beginnen heute wieder die Kreise des deutschen Volkes einzusehen, daß Young-Plan und Erfüllungspolitik kein Elend und der Marxismus kein Verderben ist. Aber nun muß eine sogenannte bürgerliche Regierung die Hand über den Marxismus halten. Artikel 48 und alle sonstigen Kräfte der Verfassung sind dazu da, den natürlichen verfassungsmäßigen, gegen den Marxismus gerichteten Lauf der Dinge zu hemmen. Das Dasein des deutschen Volkes wird um des Marxismus willen aufs Spiel gesetzt. Ungeheure Not, ungeheure Notlosigkeit und ungeheure Spannung bemächtigt sich des deutschen Menschen.“

Aufruf Adolf Hitlers.

Das Haupt der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, läßt einen Aufruf erscheinen, in dem die Nationalsozialisten zunächst aufgefordert werden, im Kampf gegen die Angriffe der Gegner eine unzertrennliche Gemeinschaft zu bilden. Weiter verlangt Hitler von seinen Anhängern: Sieht nunmehr ich hinter mir. Ich verlange von euch nichts Ungeheures, fordere nichts, was euer Gewissen in Konflikt mit dem Gesetz bringt, verlange aber, daß ihr mit auf dem Wege den das Gesetz genehmigt und mir mein Gewissen und meine Ehre vorschreiben. In Treue folgt und euer Schicksal mit dem meinem verbindet. Dann wird nach zwölf Monaten der Weg zur deutschen Freiheit offen sein.

War doch von der Regierung vor zwei Monaten bereits der Arbeitgeber im Bergbau zugesagt worden, daß als Ausgleich für die am 1. Dezember einsetzende Preiserhöhung einen Monat später ein entsprechender Lohnabbau erfolgen sollte; die Gewerkschaften mußten also von vornherein damit rechnen, daß der Schiedsspruch des Schlichters eine Lohnherabsetzung bringen müsse. Zudem ist arbeitspolitisch gesehen die Situation für die Arbeitnehmer sehr ungünstig. Im Laufe des vergangenen Jahres ist die Kohlenförderung wegen Absatzmangels um 30 Prozent gesunken, sind 80 000 Bergarbeiter im Ruhrrevier arbeitslos geworden und trotz allem liegen etwa zehn Millionen Tonnen Kohle und Kohlen auf Halde. Allein im Monat Dezember ging der Absatz über die Fördermenge hinaus, vermochte auch das Vordringen der englischen Einfuhrkohle zeitweise zu hemmen, aber die Haldebestände stellen ein Kapital von 180 Millionen Mark dar, das ganz gehörige Zinsen frisst. Es ist eben eine alte Erfahrung, daß in sozialen Kämpfen bei sinkender Wirtschaftslage die Aussichten für die Arbeitnehmerseite immer ungünstiger sind. Und schließlich — das sei nebenbei erwähnt — sind auch in Gens vor dem Internationalen Arbeitsamt die Verhandlungen über die Arbeitszeit der Bergarbeiter ebenso gescheitert wie die bisherigen Versuche einer internationalen Kohlenverständigung.

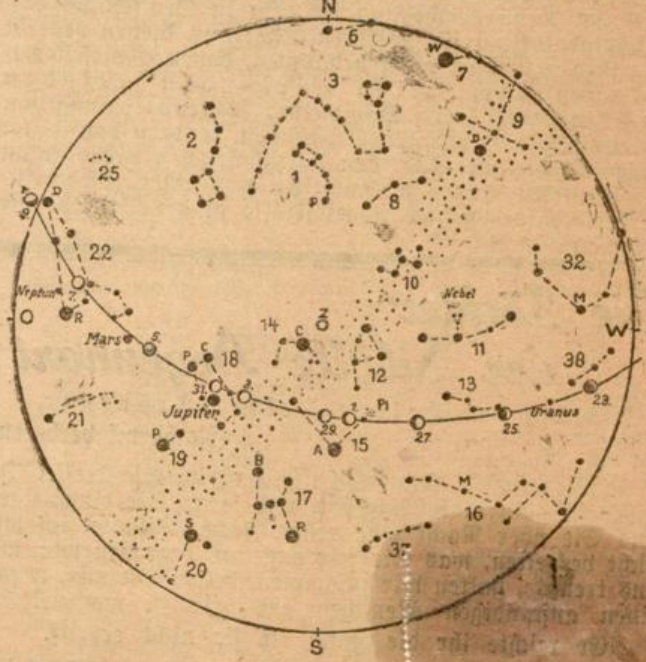
Im Sonthausener Schiedsspruch und in der Berliner Metallindustrie, den beiden umfassendsten Lohnbewegungen der letzten Monate, ist es gelungen, ohne schwere Schädigungen des deutschen Wirtschaftslebens auszukommen. Andererseits drückt die Entwicklung des Westkohlenpreises nach unten sehr stark auf die Abzäplage im deutschen Bergbau, der nun außerdem die Zusage der Reichsregierung für den Lohnabbau zwecks Kostenföderung präsentiert. Bei den Gesamtkosten pro Tonne Förderung macht der Lohn etwa 65 Prozent aus; der durchschnittliche Schichtverdienst im Ruhrrevier beträgt zurzeit etwas über 10 Mark, — nur für den immer zahlreicher werdenden Feiertagslohn, übrigens auch die im Bergbau besonders hohen sozialen Lasten diese Verdienstmöglichkeit sehr erheblich. Aber der Konkurrenzkampf in der internationalen Kohlenwirtschaft ist so scharf geworden, daß eine Senkung der Gestehungskosten zur bitteren Notwendigkeit geworden ist. Und dabei kann man leider auch an den Löhnen nicht vorbeigehen, wobei es aber hoffentlich nicht zu einem sozialen Kampf kommen wird, den zu vermeiden alle im Wirtschaftsleben stehenden das größte Interesse haben.

Der Sternenhimmel im Januar 1931.

Nachdem am 22. Dezember die Sonne auf ihrer scheinbaren Bahn um die Erde den tiefsten Stand überschritten hat, wendet sie sich wieder aufwärts und bewirkt dadurch im Laufe des kommenden Monats eine merkliche Zunahme der Tageslänge.

Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 4. Januar ist Vollmond, am 11. Letztes Viertel, am 18. Neumond und am 27. Erstes Viertel.

Die langen Winternächte bieten uns zur Betrachtung der Gestirne ganz besonders günstige Gelegenheit. Schon kurze Zeit nach Sonnenuntergang ist der Himmel vollständig dunkel, die Sterne erstahlen in voller Schönheit, und der Freund unserer Wissenschaft begibt sich mit einem Fernglas bewaffnet hinaus ins Freie, um all die Objekte aufzusuchen, die unsere Sternkarte ihm zeigt. Als helles Gestirn erscheint schon in der Dämmerung am östlichen Himmel der Riesenplanet Jupiter, dessen vier große Monde unser be-



Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeilspitze zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär P=Polstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 6. Herkules, 7. Leier W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D=Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C=Capella, 15. Stier A=Aldebaran, Pl=Plejaden, 16. Wallfisch M=Mira, 17. Orion B=Beteigeuze, R=Rigel, 18. Zwillinge C=Castor, P=Pollux, 19. Kleiner Hund P=Prokyon, 20. Großer Hund S=Sirius, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R=Regulus, D=Denebola, 25. Haar der Berenice, 32. Pegasus M=Markab, 37. Eridanus, 38. Fische.

Z=Zenit, Mond: 1.—9. und 23.—31. Januar.

Planeten: Mars, Jupiter, Uranus und Neptun.

sonderes Interesse verdienen. Schon im Feldstecher sind diese Körper — in einer Linie stehend — zu sehen, und es ist verlockend, die Wanderung der Jupitermonde von Tag zu Tag zu verfolgen, da sich die Bewegung ja genau so vollzieht, wie die Drehung unseres Mondes um die Erde. — Man spannt sich das silberleuchtende Band der Milchstraße über das Firmament und teilt den Himmel in zwei annähernd gleiche Teile. Im Süden finden wir das schönste aller Sternbilder, den Orion, mit dem bekannten Nebel. Die drei Gürtelsterne führen uns zum Sirius, dem hellsten Stern des Himmels. Hier ist der Große Hund, während wir darüber den Kleinen Hund mit dem rötlich leuchtenden Prokyon finden. Auf der anderen Seite des Orion erkennen wir die bei flüchtigem Hinschauen als Wolke erscheinende Plejaden — einen schönen Sternhaufen, der uns im Fernglas seine ganze Pracht enthüllt. Auch der Aldebaran im Stier mit den Hyaden ist uns bekannt; wir freuen uns immer wieder, gerade diese Sterngruppen, die an Schönheit kaum übertroffen werden können, zu beobachten. Im Osten erscheint in den späteren Abendstunden das langgestreckte Stern-

Bewegung im deutschen Kohlengewerbe

Kündigung der Ruhrbergleute.

Neue Verhandlungen.

Vom Bechenverband wird mitgeteilt: In den Bechen des Ruhrgebiets wird am 2. Januar 1931 die Kündigung der Belegschaften durch folgenden Anschlag bekanntgegeben werden: Die Schlichtungsverhandlungen über die Neugestaltung der Neuordnung, die durch die Verschlechterung der Marktlage und die bereits erfolgte Kohlenpreissenkung notwendig geworden ist, haben zu keinem Ergebnis geführt. Wir sind daher gezwungen, zum Zwecke einer angemessenen Senkung der Löhne der genannten unter die Arbeitsordnung fallenden Belegschaften hiermit zum 15. Januar 1931 zu kündigen. Über das Ausmaß der erforderlichen Senkung der Gehälter und Schichtlöhne wird rechtzeitig näheres bekanntgegeben. Jeder einzelne kann sich also seinen Arbeitsplatz erhalten, wenn er sich bereit-erklärt, mit verkürzten Löhnen weiterzuarbeiten.

In Verbindung mit dieser Nachricht erscheint folgende amtliche Mitteilung: „In der Presse ist verschiedentlich Zusammenhang mit dem Ruhrschiedsspruch die Be-

hauptung aufgetaucht, die Reichsregierung habe den Bechenbestimmern eine rund achtprozentige Lohnsenkung fest zugesagt. Seitens des für die Lohnpolitik zuständigen Reichsarbeitsministers wird hiergegen festgestellt, daß er eine derartige Zusage nicht gegeben hat und auch angesichts der gesetzlich verbrieften Unabhängigkeit der Schlichtungsstelle gar nicht hätte geben können.“

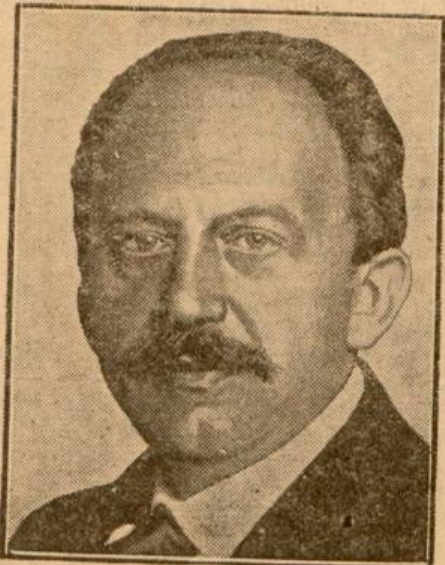
Kohlenstreikdrohung in England.

Die Lage in der Kohlenindustrie von Südwales wird als sehr ernst angesehen. Durchweg rechnet man mit einem Beginn des Streiks am 1. Januar, falls nicht noch in letzter Stunde eine unerwartete Wendung eintreten sollte. Eine Änderung der Lage könnte nur durch ein Eingreifen der Regierung erfolgen, das zu erwarten sei. Der Führer der Bergarbeitergewerkschaft, Cool, teilt mit, daß er im Falle eines Streiks in Südwales den Vollzugsausschuß zu einer Sitzung einberufen würde, der möglicherweise eine Landeskonferenz der Gewerkschaft folgen müßte. Er droht also schon mit einem allgemeinen Streik.

Wolken über dem Ruhrrevier.

Es kistelt im Bergbau der beiden wichtigsten Kohlenländer Europas: In einzelnen Teilen Englands ist eine Einigung über die Arbeitszeit der Kohlenarbeiter ebenfalls erzielt worden wie über die Lohnfrage; das neue Vergesetz überdies harri erst noch der Durchführung. Und in Deutschland ist mit knapper Not in den westlichen Kohlenrevieren der Streit um die Arbeitszeit vertagt worden; dafür ist nun aber die Lohnfrage brennend geworden: 295 000 Bergarbeiter in Rheinland-Westfalen ist die Kündigung zugegangen, weil auf der Arbeitgeberseite ein 12prozentiger Lohnabbau verlangt, auf der Arbeitnehmerseite ein höchstens 4prozentiger zugestanden wird. Da von Streit- und Aussperrungsabsichten nicht die Rede ist, vielmehr in der nächsten Woche neue Verhandlungen unter Leitung des Schlichters stattfinden sollen, so ist im Falle des Nichtzustandekommens einer Einigung mit irgendeinem Schiedsspruch zu rechnen. Allerdings muß der Schlichter dann die Zustimmung wenigstens der einen Seite finden. Wahrscheinlich wird man einen Prozenzfuß für die Lohnherabsetzung „aushandeln“, der beide Seiten einander nähert — und es wäre zu wünschen, daß die Entscheidung bis zum 15. Januar gefallen ist, um einen Arbeitskampf zu vermeiden.

Daß sich die Arbeitnehmerseite von vornherein gleich zu einem Lohnabbau bekannte, ist Beweis genug, daß man dort die Lage nüchtern und rubia beurteilt.



Der Schlichter des Lohnkonflikts im Ruhrgebiet, der infolge der Erfolgslosigkeit der bisherigen Verhandlungen eine erhebliche Verschärfung erfahren und die Kündigung von 300 000 Bergleuten zur Folge gehabt hat, ist Professor Dr. Trahn.

größerer Vaterlandes gesehen, einbezogen bleibt in den geschichtlichen und kulturellen Lebensraum unserer Zeit. Die namhaftesten Sachkenner sind für die einzelnen Gebiete in Zusammenarbeit mit der Westfälischen Landesbehörde gewonnen worden. Die Reihe nimmt mit einem einleitenden Vortrag von Landesrat Dr. Zuhorn am 11. Januar ihren Anfang.

Vom Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegserhinterbliebener, Ortsgruppe Halber, wird uns folgendes mitgeteilt:

5. Arbeitslosenunterstützung und Zusatzrente: Das Reichsversicherungsamt, Spruchsenat für die Arbeitslosenversicherung hat durch Urteil vom 3. Oktober 1920 entschieden, daß die Zusatzrente nicht auf die Arbeitslosenunterstützung angerechnet werden darf. Zusatzrentenempfänger haben daher denselben vollen Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung wie alle andern Arbeitslosen.

— 1. Ruff. Inf.-Regt. Nr. 87 sowie Ersatz- und Kriegsformationen. Ref. 87, Landw. 87, Inf.-Regt. 186 223, 253, 349, 365, 468. Das Denkmal für unsere gefallenen Helden kommt nach Mainz auf den Windmühlberg an der Gantorkaserne. Die Einweihung und Wiedersehensfeier findet am 9. und 10. Mai 1931 in Mainz statt. Kameraden! meldet Euch schon jetzt bei Kamerad Ednard Feldmann, Frankfurt a. M., Rat-Beilstr. 5 an und zahlt den Festbetrag von Mk. 2— oder mehr an die Darmstädter und Nationalbank Frankfurt a. M. Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 888 für Konto Nr. 1973 Denkmalkonto Nr. 87 ein. Nähere Mitteilungen über Festfolge usw. werden rechtzeitig veröffentlicht.

Auf Wiedersehen am 9. und 10. Mai 1931 im goldenen Mainz. Der Ausschuss.

Halber

—*) Kirchliches. Zum Abschluß des alten Jahres fand am Silvesterabend 6 Uhr in der evangelischen Kirche ein liturgischer Gottesdienst statt, bei dem Pfarrer Stommel die Predigt hielt; noch einmal brannten die Lichter der Weihnachtsbäume mit ihrem heiligen Schein. Kirchenchor und Posaunenchor umrahmten die Andacht mit ihren Vorträgen. Am Ende des alten Jahres verkündete uns hehres Glockengeläut von den beiden Kirchen des Ortes den Beginn des neuen Jahres. Das Wetter war am Jahresabschluß trüb und regnerisch, in der Nacht setzte leichtes Schneetreiben ein, doch hatte der Schnee keine lange Bleibe. Die milde Witterung ließ ihn bald zu Wasser werden. Der Uebergang vom alten ins neue Jahr verlief in anjem Ort ruhig der Zeit entsprechend. — Am Neujahrstage hielt Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus die Predigt über das Bibelwort Apostelgeschichte 4, 12. Am Schluß des Gottesdienstes wurde der Gemeinde folgendes bekannt gegeben: In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wurden im abgelaufenen Jahre getauft: 82 Kinder (109). Konfirmiert wurden 76 Kinder, 35 Knaben und 41 Mädchen (111 Kinder, 58 Knaben und 53 Mädchen). Getraut wurden 65 Paare (66). Beerdigt wurden 74 Personen (86). Am heiligen Abendmahl nahmen 765 (760) Personen teil, darunter befanden sich 40 (59) Privatkommunionen. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1929.

—*) Wie gestern am Schluß des Hochamts bekannt gegeben wurde, sind in dem verfloffenen Jahre 1930 in der hiesigen katholischen Kirchengemeinde 8 (4) Kinder getauft. An Trauungen haben 5 (4) stattgefunden. Gestorben sind 4 (2) Personen darunter 1 (1) Kind. Zur Eucharistie gingen 5 (2) Kinder und zwar 1 Knabe und 4 Mädchen. Die eingeklammerten Zahlen sind die des Jahres 1929.

—*) Weihnachten, das Fest der Freude ist vorüber. Noch mancher möchte sich die schönen Stunden unter dem brennenden Weihnachtsbaum einmal herbeiführen. Diesem Wunsch hat die Junggesellschafter des Jungdeutschen Ordens Halber insofern Rechnung getragen, als sie am Samstag, dem 3. Januar eine Weihnachtsfeier im engeren Kreise begeben. Diese Feiern haben sich immer größter Beliebtheit erfreut, und so wird es auch wohl in diesem Jahr sein.

—!! Die Lichtspiele Carlshöhe bringen auch am Sonntag, 4. Januar ab 5 und 8 Uhr, den ersten Harry Liedtke Ton- und Sprechfilm „Der Korvettenkapitän“ mit Harry Liedtke, Fritz Kampers, Maria Paudler, Lia Eibenschütz und Hans Junfermann. Die Aufführung am Neujahrstage war ein großer, lustiger Erfolg; eine Menge lustiger Situationen, die ihren Höhepunkt finden, als der Admiral die Flotte besucht und den Kommandanten des Schiffes „Niobe“ als einsamen Matrosen entdeckt. . . natürlich, daß solch eine Handlung Harry Liedtke wiederum Gelegenheit gibt, seine Darstellerkunst als liebenswürdiger Schwenk im besten Licht zu zeigen. Kampers ist der unbedingte Seebär, der die Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen läßt. Walscher-Fein hält das fröhliche Spiel in frischem lebendigem Fluß. Der Wild-West-Film „Das Land ohne Recht“ war sehr interessant und ansprechend, so daß sich ein Besuch sehr lohnt.

Schalksmühle

—*) Silvester-Neujahr. Das Jahr 1930 ist nun auch zu Vorgängern ins Meer der Vergangenheit gefloht. Ich trübes, regnerisches Wetter verließ es uns und das neue Jahr nahm genau so seinen Anfang. Abends um 6 Uhr war zum Abschluß Silvestergottesdienst bei brennendem Lichterbaum. Pfarrer Schmalenbach predigte über Hebräer 13, 8 „Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit“. Ein recht passendes Wort zur Jahreswende. Der Gemischte Gemeinschaftschor umrahmte die Andacht mit seinen Vorträgen stimmungsvoll und feierlich. Der Besuch war sehr gut. Abends feierten im Konfirmandensaale der Blaukreuzverein und im Kriegesforteschen Saale die christliche Gemeinschaft in gewohnter Form bei Kaffeetrinken usw. Um 12 Uhr Mitternacht verkündeten die Glocken vom Turm den Anbruch des neuen Jahres. Im übrigen war's still. Teilweise glaubte man jedoch durch Lärmen und Schießen der Jahreswende beggnet zu müssen. Am Neujahrstage predigte im Gottesdienst Pfarrer Kochs aus Nummenohl über Psalm 90, 1. „Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für.“ Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig. Ein ganzes Jahr steht wieder vor uns. Wer weiß, was es uns bringen mag? Dunkel und schwer steht die Zukunft vor uns, schlimmer, wie je zuvor. Aber mit Kopfhängen und Mutlosigkeit zeigen wir uns ihrer nicht würdig. Wir müssen hin durch trockallem. Nur Mut gefaßt!

—! Das diesmalige Programm des Apollo-Theaters zeigt als Hauptfilm den großen Schläger mit Vya de Putti „Die Nacht nach dem Verrate.“ — in einem gewaltigen Sensationstempo läuft die fabelhaft spannende Handlung vor den Augen des Zuschauers ab. — Ganz im Gegenteil sehen wir den amerikanischen „Patagon“ Mont-

Baul in dem Lustspielschlager „Seiraten — und nicht verzweifeln.“ 8 Akte lassen das Publikum nicht aus dem Lachen herauskommen und werden aus dem düsteren Drama des Hauptfilms in lustige Gefilde führen. Als Ergänzung läuft der „Höfe Hubs-Ball“ und wie üblich: der Kulturfilm wird das Programm beschließen. (Siehe heutige Anzeige!)

Kierspe

—*) Kirchliche Beurkundungen. Im abgelaufenen Kalenderjahr wurden in unserer evangelischen Kirchengemeinde nachstehende Beurkundungen vorgenommen. Die eingeklammerten Zahlen sind die Daten von 1929. Getauft wurden 77 Kinder (70), davon 40 (36) Knaben und 37 (34) Mädchen. Sizing kommen im Lidenfcheid getauft 14, (14) die Gesamtzahl 91 beträgt. Konfirmiert wurden 51 (52), davon 20 (29) Knaben und 31 (23) Mädchen. Trauungen fanden 45 (44) statt. Das Abendmahl haben empfangen 691 (578) Personen, davon 310 (269) männliche und 381 (309) weibliche. Eingekloffen sind 106 Privatkommunionen. Beerdigt sind 39 (56) Personen, davon 18 (32) männliche und 21 (24) weibliche. Auf das Alter verteilen diese sich wie folgt: unter 1 Jahr 3 (3), 1—10 Jahre (4), 20—30 Jahre 3 (4), 30—40 Jahre 4 (—), 40—50 Jahre 2 (6), 50—60 Jahre 4 (5), 60—70 Jahre 6 (13), 70—80 Jahre 12 (10), über 80 Jahre 5 (11). Die Zahl der Sterbefälle ist demnach um 17 zurückgegangen. Die Geburten haben eine Zunahme von 21 erfahren.

—*) Silvesterfeier des M.-G.-B. „Sängerbund.“ Am Mittwochabend fand in der Ruhbierischen Festhalle die traditionelle Silvesterfeier des M.-G.-B. Sängerbund statt. Von der Beliebtheit, der sich diese jährliche Feier erfreut zeugte das gutbesetzte Haus. Nachdem der Musikverein Kierspe-Bhf. den Abend durch einen flotten Marsch eröffnet hatte, trug der Sängerbund — gleichsam als Ausklang des Weihnachtsfestes — „O du fröhliche, o du selige“ vor. Es folgte „Heimatgrüße“, von Hansen. Im Laufe des Abends hörten wir weiter noch „Grüß mir die Neben Vater Rhein“ von Sonnet, „Schwäbisches Tanzlied“ von Moldenhauer und „Gretula“ von Schwalm. Das Schwäbische Tanzlied unterlag geringen Schwankungen, während die übrigen Darbietungen sauber und ausdrucksvoll, dank der sicheren Stabführung des Chorleiters Krüger, zum Vortrag kamen. Eingangs begrüßte der Vorsitzende Schaefer die Gäste in herzlichen Worten. Einen breiten Raum des Programms nahm die Aufführung des Singspiels „Der Mord in der Dufelgasse“ ein. Die Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe trefflich, so daß die Wiedergabe ein voller Erfolg wurde. Sodann hatte man für den Abend den Humoristen Walter Pauli aus Lidenfcheid verpflichtet, dessen Darbietungen Weifallstürme hervor riefen. Eine Verlosung brachte eine Abwechslung in die Vortragsfolge. Mit dem Glöckenschlag 12 hielt der Vorsitzende eine der Bedeutung des Augenblicks angepaßte Ansprache, während im Anschluß der Verein den Chor „Sanctus“ von Schubert zu Ehren Gottes vortrug. Das Tanzbein wurde selbstverständlich noch recht lange geschwungen. Die ganze Veranstaltung trug den Charakter einer großen Familienfeier, bei der sich jeder wohl fühlte.

Kierspe-Bhf.

—*) Der Theaterverein „Germania“ Schnörrerbach veranstaltete nach längerer Pause am Silvesterabend im Saale des Herrn Wilh. Beder, Schnörrerbach einen Theaterabend verbunden mit Silvesterfeier. Den musikalischen Teil bestritten Mitglieder des Musikvereins Kierspe-Bhf., die das Programm mit einem flotten Marsch eröffneten. Der Theaterverein hatte keine Mühe gesucht, um seinem alten guten Ruf erneut Ehre zu machen. Wenn auch keine großen Aufführungen über die Bühne gingen, so bewiesen doch die Couplets, Originalvorträge und Duette, daß die Bühnenkunst im Verein noch nach ist. Mit dem Vortrag „Der Fremdenlegionär“ erntete Herr Carl Kalkwinkel den allergrößten Beifall. Aber auch das Lustspiel „Wuppel läßt sich fotografieren“ brachte die rechte Silvesterstimmung. Ein jeder Darsteller gab sein Möglichstes und so wurde die Veranstaltung zu einem vollen Erfolge, die dem Verein hoffentlich wieder neue Mitglieder zuführen wird. Die Pausen wurden durch Musikvorträge und Tänze ausgefüllt. Nach Durchführung des Programmes folgten vergnügte Stunden in welchen die Jahreswende in bester Stimmung verlebte wurde.

—*) Der Marine-Verein „Obervolmetal“ Sitz Kierspe-Bhf. wird am Samstag, dem 3. Januar im Lokale des Kameraden Weiland am Tannenbaum eine Weihnachtsfeier veranstalten. Liebenswürdigerweise haben die Geschäftsinhaber dem Verein hierzu eine stattliche Anzahl von Gaben zur Verfügung gestellt, so daß die Kinder der Vereinsmitglieder bei der stattfindenden Bescherung große Freude haben werden. Gesangs- und Musikvorträge werden der Feier ein stimmungsvolles Gepräge geben und sind Freunde des Vereins hierzu herzlich eingeladen. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 5 Uhr festgesetzt.

pn. Hagen. Schweres Motorradunglück. Auf der Nordstraße ereignete sich gestern ein schweres Motorradunglück. Ein Motorradfahrer fuhr dort zu nächstlicher Stunde in ein daher kommendes Pferdegespann hinein, das vorschrittsförmig auf der gleichen Straßenseite fuhr. Der Anprall war entsetzlich. Die Pferde wurden in dem Gespann wild und wollten sich befreien. Hierbei trampelten sie auf dem Motorradfahrer und sein Rad. Der Motorradfahrer erhielt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

pn. Menden. Feuer in einem Pelzwarenhäus. In dem Pelzwarenhäus Köster brach aus bisher ungeklärten Ursachen auf dem Dachboden Feuer aus, das an den dort lagernden Vorräten reichlich Nahrung fand. Die Feuerwehr wurde des Brandes Herr, jedoch litt das Fachwerkhaus unter den Wassermengen so stark, daß es geräumt werden mußte. Der Schaden ist recht beträchtlich.

pn. Herbede. Ein gemeiner Diebstahl. Am Heiligabend wurde bei einem Landwirt in Bommerholz ein gemeiner Diebstahl ausgeführt. Als die Familie, die ihre Schlafzimmer im oberen Stock hat, morgens nach unten ging um zu bescheren, entdeckte sie, daß die ganzen unter dem Weihnachtsbaum ausgelegten Geschenkfächer gestohlen worden waren. Nichts hatte das lichteue Gefindel zurückgelassen.

Münster. Die hiesige „Westfälische Landeszeitung“ geht mit dem heutigen Tage in den Verlag und Druck der Firma Th. Reismann-Grone über.

Bielefeld. Die neuen städtischen Kollegien. In der ersten Sitzung der neugewählten Stadtverordneten-Versammlung wurde mit 25 Stimmen aller bürgerlichen Parteien ein Nationalsozialist zum Vorsteher gewählt, während auf den Sozialdemokraten 22 und auf den Kommunisten 3 Stimmen entfielen. Als

unbefordete Stadträte wurden 6 Sozialdemokraten und 6 Bürgerliche gewählt. Gegen die Einsetzung der Staatskommissare für Bielefeld wurde auf Antrag der Deutschen Nationalen und der Nationalsozialisten scharfster Einspruch erhoben. Der Stadtverordneten-Vorstand wurde beauftragt, mit allen rechtlich zulässigen Mitteln die Aufhebung der durch die Staatskommissare getroffenen Verfügungen herbeizuführen.

Minden. Ueberfallen und beraubt. In der Nähe von Wietersheim wurde der Arbeiter Bente hinterrücks überfallen und niedergeschlagen. Passanten fanden ihn bewußtlos auf und brachten ihn zu einem Arzt, der feststellte, daß der Schlag mit einem stumpfen Gegenstand ausgeführt wurde. Der Täter, der unerkannt entkommen ist, hat den Ueberfallenen völlig ausgeraubt. Dieser ist noch nicht vernehmungsfähig, so daß er Angaben, die zur Ermittlung des Täubers dienen könnten, noch nicht machen konnte.

Wuppertal. Die hiesige „Bergisch-Märkische Zeitung“ geht mit dem heutigen Tage in den Verlag und Druck der Firma Th. Reismann-Grone über.

Köln. Die Kölner Bankräuber nicht gefaßt. Nach Mitteilung der Kölner Kriminalpolizei kommen die bei Birresborn in der Eifel festgenommenen drei Personen für den Raubüberfall auf eine Bankfiliale in Köln-Binthall nicht in Frage.

Meppen. Ein Stier durch Mennige vergiftet. Auf sonderbarer Weise verlor in Haaren ein Landwirt einen Stier. Arbeiter hatten in dem Stall einen Topf mit Mennige, das sie zum Anstreichen benutzten, stehen lassen. Unbemerkt wurde der Topf umgestoßen, wobei sich die Flüssigkeit mit dem Futter vermischte. Nach dem Genuß des so vergifteten Futters aina der Stier ein.

Hannover. Günstige Lage des Fremdenverkehrs. Das Jahr 1930 dürfte im Fremdenverkehr in Deutschland nicht alle Hoffnungen erfüllt haben, mit denen man es begrüßte. Für Hannover hat es allerdings erfreulicherweise keinen Rückgang der Fremdenzahl gebracht, sondern es war im Gegenteil ein Zuwachs zu verzeichnen. Vom Januar bis November 1929 betrug die Zahl der in Hotels, Fremdenheimen und Jugendherbergen gemeldeten Fremden 243 400, im gleichen Zeitraum 1930 dagegen 247 052; 1929 waren davon Ausländer 4944, 1930 dagegen 6274, darunter Besucher aus Holland 1127 (1929 693), aus den Vereinigten Staaten 1019 (1929 839) und aus England 710 (1929 632).

Hannover. Vom Auto angefahren und tödlich verletzt. Auf der Rodbiell-Strasse wurden zwei Fußgänger beim Ueberstreiten der Straße von einem Personentransportwagen angefahren. Einer derselben, ein dort wohnender Straßenbahnschaffner, erlitt derart schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb, der andere kam mit leichteren Verletzungen davon.

Burgdorf. Ein 85-jähriger im Moor umgekommen. Auf dem Wege von Obhorst nach Thönse irrte der 85-jährige Gärtner Müller aus Thönse vom Wege ab, geriet in ein Moor und konnte, da er einsam, nicht weiter. Als man ihn nach einigen Stunden fand, war er bereits besinnungslos. Der Tod trat auch bald danach ein.

Braunschweig. Dissidentische Lehrer abgebaut. Durch Verfügung des braunschweigischen Kultusministers sind 26 dissidentische Lehrer zum Schluß verabschiedet worden. Es handelt sich bei diesen 26 dissidentischen Lehrern um solche Lehrer, die noch nicht drei Jahre im braunschweigischen Dienst waren. Nach dem Gemeindefschulgesetz können nämlich Lehrer, die noch nicht drei Jahre im Staatsdienst waren, jederzeit abgebaut werden.

Ilseburg. Wilderer an der Arbeit. In den Jagdrevieren des Nachbarortes Drübeck wurde in letzter Zeit festgestellt, daß Wilderer dort ihr unsauberes Handwerk ausübten. Bei Darlingerode wurde von Wilderern ein Wildschwein erlegt, ohne daß man den heimlichen Schützen ermitteln konnte. Ferner fand man in der Nähe unseres Ortes, im Eichholz, ein gewildertes Stild Rehwild. Die Jagdungen nach den Wilderern haben noch zu keinem Erfolg geführt.

Gronau. Tödlicher Autounfall. Auf der Chaussee nach Gildehaus verlor ein Autoführer dadurch die Gewalt über seinen Wagen, daß ein entgegenkommendes Auto seine Scheinwerfer nicht abgedeckt hatte. Das Auto geriet auf ein Unterstück und stürzte um. Dabei wurde eine der Insassen, Frau Vlettenberg aus Gesehe, herausgeschleudert, und erlitt eine Schulterverletzung. Scheinbar hatte die Frau aber noch innere Verletzungen erlitten, denn sie starb bald nach dem Unfall.

Nettelstedt. Unfall bei einer Treibjagd. Bei einer Treibjagd tat hier einer der Jäger einen unglücklichen Schuß. Er traf mit einer Schrotladung einen Treiber, einen Knecht, so daß dieser mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

O Auf den Spuren der Mainzer Bankräuber. Wie die Bonner Kriminalpolizei mitteilt, sind am Dienstagabend die Mainzer Bankräuber in einem Café im Bonner Talweg eingelehrt. Das Auto wurde von einem Bonner Bürger, der die Beschreibung des Verbrechensautos im Rundfunk gehört hatte, erkannt. Die Kriminalpolizei wurde sofort verständigt. Sie rückte mit einem großen Aufgebot in den Talweg. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die davon gehört hatte, daß die beiden Verbrecher in dem Café säßen. Als die Beamten den Caféraum betraten, waren die Räuber aber bereits verschwunden. Sie waren durch die neugierige Menge aufmerksam gemacht worden. Das Auto wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt.

O Ein Vierzehnjähriger erschießt einen Siebzehnjährigen. In Chemnitz erschloß der 14 Jahre alte Schüler Heinz Trillisch im Verlaufe einer Schlägerei den 17-jährigen Schlosserlehrling und Zeitungsausreiter Rudolf Kägel mit einem Taschmesser. Kägel erhielt einen Stich ins Herz und brach sofort tot zusammen. Der jugendliche Täter wurde im Hause seiner Eltern festgenommen.

O Diphtherie-Epidemie in Landsbut. Schon seit mehreren Tagen wütet in Landsbut, besonders unter den Schülern der unteren Schulklassen die Diphtherie. Die Krankheit forderte innerhalb kurzer Zeit vier Todesopfer. Die Krankheit ist derzeit schwer aufgetreten, daß die Schulen die Weihnachtsferien bis zum 16. Januar verlängert haben.

O Mattengift im Kaffee. In Koischwitz bei Liegnitz schüttete die Großmutter dem Gutsverwalter und einer Angestellten aus Eifersucht Mattengift in den Kaffee, um beide umzubringen. Beide Personen erkrankten schwer. Die Giftmischerin ist verhaftet worden.

überfallig räuber auf einen Eisenbahnzug. Chinesische Räuber entfernten auf einer Brücke an der Strecke Tschingtschen-Tschangang mehrere Eisenbahnschienen und brachten dadurch einen Zug zum Entgleisen. Der Zug, der in voller Fahrt die Brücke passierte, stürzte in den 25 Meter tiefen Fluß. Die Zahl der Toten ist groß. Die Lokomotive explodierte und der übrige Teil des Zuges fing Feuer, da ein großer Teil der Fracht aus Öl bestand. Beim Herannahen der Polizei flohen die Banditen.

Barthold Georg Niebuhr,

ein Bahnbrecher deutscher Geschichtsforschung. Barthold Georg Niebuhr, der vor hundert Jahren, am 2. Januar 1811, als Universitätslehrer in Bonn gestorben ist, steht an der Spitze unserer neuzeitlichen Geschichtsschreiber. Wie später Theodor Mommsen, so ist er auch durch eine (unvollendete) „Römische Geschichte“ berühmt geworden. Er war der erste, der in der Geschichtsforschung aus der Masse von Sagen, Mutmaßungen und Verfälschungen das Unverfälschte auszuscheiden suchte. Hierdurch ist Niebuhr ein Hauptbegründer der eigentlichen historischen Kritik geworden. Goethe, der ihn um ein Jahr überlebte, hat, schrieb einmal: „Die sämtlichen Abergesehe Roms gehen mich eigentlich gar nichts an; aber die Art, wie Niebuhr sie aufklärt, das ist's, was mich fördert, was mir die Pflicht auferlegt, in den Geschäften, die ich übernehme, auf gleich gewissenhafte Weise zu verfahren.“ Niebuhr wurde im August 1776 als Sohn des Forschungsreisenden Carl Niebuhr in Kopenhagen geboren und stand, nachdem er in Kiel die Rechte und Philosophie studiert hatte, bis 1806 im dänischen Staatsdienst. Dann trat er in den preussischen Staatsdienst, zuerst als Mitdirektor der Seehandlung, dann als Sekretär für das Staatsarchiv in Berlin. 1810 hielt er als Mitglied der Akademie der Wissenschaften an der Berliner Universität Vorlesungen über römische Geschichte, wurde 1816 zum preussischen Gesandten am päpstlichen Hof ernannt und ging 1823 an die Universität nach Bonn, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. Von Niebuhrs Deutsch jagte ein bekannter Literaturhistoriker, daß es „römisch gefärbt“ sei.

Henriette Contag.

Erinnerung an eine große Sängerin.

„Dem Wimen steht die Nachwelt keine Kränze“, und wenn uns von der wunderbaren Stimme einer berühmten Sängerin oder von der Darstellungsfähigkeit eines großen Schauspielers nur erzählt wird, sei es in Büchern, sei es von solchen, die die Sängerin oder den Bühnenkünstler noch gehört haben, so müssen wir das, was man uns berichtet, auf Wort glauben, weil wir ja keine Gelegenheit mehr haben, nachzuprüfen, ob es stimmt. Es wäre denn durch Schallplatten! Aber zu der Zeit, als die gefeierte Sängerin Henriette Contag, deren Geburtstag sich am 2. Januar zum hundertfünfzigjährigen Jahrtage am Leben war, gab es noch keine Grammophone, so daß wir uns, wo von der süßen Stimme dieser Künstlerin die Rede ist, auf die Zeitgenossen verlassen müssen. Es gab in Deutschland eine Zeit der Contag-Schwärmerie, wie man sie sich heute kaum noch vorstellen kann. Leute, die die Contag singen gehört hatten, fielen sich, wie Ludwig Börne erzählt, in wahrer Verzückung in die Arme und weinten vor Freude. Wo die Sängerin auftrat, wurde sie in schwülstigen Versen gefeiert und in kühner Prosa angehimmt. Ihre Stimme soll nicht allzu umfangreich gewesen sein, dafür aber von einem wunderbaren Zauber. Ihre Rivale, die italienische Sängerin Catalani, sagte von ihr: „Ihr Genre ist nur klein, aber in diesem Genre ist sie groß.“ Henriette Contag war Rheinländerin: in Koblenz wurde sie geboren. Schon als Fünfzehnjährige trat sie als Opernsängerin auf. Wien, Leipzig und Berlin waren die

ersten Stationen ihres Ruhmes. Paris und London folgten. 1830 schon zog sie sich vom Theater zurück, nachdem sie sich mit einem italienischen Diplomaten, dem Grafen Rossi, der später Gesandter in Frankfurt a. M. und Berlin war, heimlich verheiratet hatte. 1849 aber nahm sie, da sie in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten war, die Künstlerentfaltung wieder auf, überall mit der alten Begeisterung empfangen. Auf einer Kunstreise durch Amerika erlag sie im Juni 1854 in Mexiko der Cholera. Ihre Leiche wurde später im Kloster Marienthal in der sächsischen Lausitz beigesetzt.

Der Goslarer Eisenbahnraub aufgefährt.

Ein Eisenbahnsekretär als Mithelfer der Räuber.

In der Nacht vom 23. auf den 24. November wurde in die Eisenbahnstrecke in Goslar ein Einbruch verübt, bei dem den Tätern ein Verbleib von 4000 Mark in die Hände fiel. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die Diebe und Mithelfer zu ermitteln. Bei den Dieben handelt es sich um zwei Zeitungsfahrer, von denen der eine noch flüchtig ist. Während der Ermittlungen wurde es klar, daß der Diebstahl nicht ohne Mithilfe eines Bahnbediensteten möglich war. Dieser Helfer wurde

in der Person des Reichsbahnsekretärs Meyerding festgestellt. Meyerding, der von dem geraubten Gelde nichts erhalten hat, hat sich dadurch verächtlich gemacht, daß er in der Raubnacht den Bahnstreckenschaffner unter einem Vorwande weggeschickt und dadurch den Raub erst ermöglicht hat. Auch ein Zeitungsvorläufer wurde unter dem Verdachte der Beihilfe verhaftet.

Trintgelage auf dem untergehenden Schiff

Schreckensszenen auf einem finnischen Dampfer.

Der finnische Dampfer „Wiiri“ war in einem schweren Sturme auf eine Untiefe geworfen und schwer beschädigt worden. Die Besatzung, die aus 48 Mann bestand — vier Mann waren vorher mit einem Rettungsboot untergegangen — glaubte sich dem Tode geweiht und machte sich in ihrer Verzweiflung über die sehr großen, anscheinend geschnittenen Altholzvorräte des sinkenden Schiffes her. Es begann mitten im Sturme

ein wildes Trintgelage,

das schließlich in eine wilde Mausei ausartete. Bei dieser Schlägerei wurde ein Matrose durch einen Hammerschlag der Schädelfraktur erlitten. Schließlich wurde die Besatzung mit Ausnahme einer Stewardess, die den Strapazen des Schiffbruchs erlegen war, von einem Vergungsdampfer gerettet. Der Kapitän des „Wiiri“ war von den Vorfällen, die sich auf dem Schiffe abgespielt hatten, so erschüttert, daß er es ablehnte, irgendwelche Aussagen zu machen.

Orkan über Belgrad.

Der Schiffsverkehr auf der Donau fast eingestellt.

Über Belgrad wüthet seit 24 Stunden ein eifriger Orkan, der sich allmählich zu einem Orkan auswuchs. Der Schiffsverkehr auf der Donau mußte bis auf wenige Schiffe mit besonders starken Maschinen eingestellt werden. Der Sturmwind riß vom Belgrader Kai 20 Schiffe ab und trieb sie stromwärts, bis sie im wüsten Durcheinander bei den Kriegsschiffen strandeten. Ein Dampfer wurde auf eine dieser Inseln geworfen und konnte erst nach langen Bemühungen von einem Schlepper wieder flott gemacht werden.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 1. Januar.

David's Nachfolger im Reichstag.

Berlin. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. e. h. Eduard David tritt der Gewerkschaftsbeamte Wilhelm Weber, Offenbach a. M. (Sozialdemokratische Partei), in den Reichstag ein.

Feierschichten bei der Reichsbahn in Dresden.

Dresden. Die Reichsbahndirektion Dresden hat zur Vermeidung von Entlassungen größeren Umfanges, die sonst infolge des Verkehrsrückganges unabwendbar wären, den Arbeitern des Verfalls- und Bahnunterhaltungsdienstes einen neuen Arbeitsvertrag angeboten, der von dem bis erigen nur insoweit abweicht, als er eine wöchentliche Feierschicht von acht Stunden vorsieht.

26 dissidentische Lehrer in Braunschweig abgebaut.

Braunschweig. Durch Verfügung des braunschweigischen Kultusministers sind 26 dissidentische Lehrer zum Schulschluß abgebaut worden. Es handelt sich bei den Abgebauten um Lehrer, die noch nicht drei Jahre im braunschweigischen Dienst waren. Nach dem Gemeindegeseß können solche Lehrer jederzeit abgebaut werden.

Durch eine Selbstmörderin ums Leben gekommen.

Biesbaden. In der Nacht hat sich in der Schersteinstraße eine Frau mit ihrem einjährigen Kind durch Gas vergiftet. Dieser Vorfall ist um so tragischer, als auch ein ganz unbeteiligter hierbei sein Leben lassen mußte. Das ausströmende Gas war in die darüberliegende Wohnung gedrungen und hatte den Schneidermeister Marth getötet.

Ein Nationalsozialist getötet.

Stuttgart. In der Neujahrnacht kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu blutigen Schlägereien, bei denen ein Nationalsozialist durch einen Messerstich in die Brust getötet wurde. Bei den Schlägereien wurden drei Kommunisten und acht Nationalsozialisten verletzt.

Furchtbarer Kindesmord.

Wien. In der Neujahrnacht kam es zwischen einem 22-jährigen Gottfried Schindlergraben seinem sechs-jährigen Bruder Franz mit einem Messer die Kehle bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten. Er beugte die Tat aus Rache darüber, daß das Kind, das Schlitten fuhr, seiner Aufforderung, zum Essen zu kommen, nicht Folge geleistet hatte. Der ältere Bruder zertrümmerte zuerst den Schlitten des kleinen Franz, und als das Kind sich wehrte, schnitt er ihm mit den Worten: „Ich werde dich jetzt abschneiden!“ die Kehle durch. Das Kind war sofort tot. Der Mörder flüchtete und konnte noch nicht gefaßt werden.

Englands Arbeitslosen ziffer steigt.

London. Die Zahl der Arbeitslosen in England belief sich am 22. Dezember auf 2.408.371, was gegenüber der Vorwoche eine Erhöhung um 108.779 bedeutete.

Zad Diamond wiederhergestellt.

Newyork. Zad Diamond, der berühmte Unterweltführer, ist als freier und gesunder Mann aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Keine Menderung im Befinden Marshall Joffres.

Paris. Im Befinden Marshall Joffres ist keine Menderung eingetreten. Das Herz wird von Stunde zu Stunde schwächer und wird kaum noch den schweren Todeskampf aushalten können.

Ann Johnson zum Fluge England-Beking gestartet.

London. Die englische Fliegerin Ann Johnson ist zum Fluge England-Beking gestartet. Sie beabsichtigt zunächst nach Berlin zu fliegen.

Schwere Unruhen in Bombay.

London. In Bombay kam es zu schweren Unruhen. 175 Personen wurden verletzt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Bekanntmachung.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft Th. Enneper Söhne Halver, alleiniger persönlich haftender Gesellschafter:

Kaufmann und Fabrikant Karl Theodor Enneper zu Halver (Kleinfisen und Preßwerk) ist nach Befriedigung des Vergleichs vom 9. Dez. 1930 aufgehoben.

Lüdenscheid, den 30. Dezember 1930.

Das Amtsgericht.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 4. Januar 1931 Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dr. Große-Dresselhaus. 11 Uhr Taufen Kinder Gottesdienst. Bücherausgabe der kirchlichen Volksbibliothek. Montag abds. 8 Uhr Hauptversammlung des Kirchenchores. Donnerstag abds. 8 Uhr Vorbereitung für d. Kindergottesdienst. Freitag abds. 8,30 Uhr kirchlicher Gesangchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag, 4.30 Uhr Bibelstunde, Stadtmittionar Bröder. 5,30 Uhr Jungfrauenchor. 8 Uhr Jungfrauen-Gesangkreis. Montag 8,30 Uhr, Dienstag 8,30 Uhr, Mittwoch 8,30 Uhr Allianz-Gesangstunde im Saale der Freien Gemeinde. Donnerstag 8,30 Uhr, Freitag 8,30 Uhr, Samstag 8,30 Uhr Allianz-Gesangstunde im Vereinshaus.

Freie evangl. Gemeinde Halver Berlinerstr. 27a Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Von Montag, den 5. bis Samstag, den 10. Jan. jeden Abend 8,30 Uhr Allianz-Gesangstunde. Die ersten drei Abende im Lokale der freien evangl. Gemeinde, die letzten drei im evangl. Vereinshaus.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 4. Jan. nachmittags 3 Uhr Bibelstunde. Montag, den 5. bis Samstag, den 10. Jan. jeden Abend 8,30 Uhr Allianz-Gesangstunde.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 4. Jan. 8 Uhr Frühmesse. 10,15 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht. Dienstag, den 6. Jan. 8,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt und sakramentalem Segen. 2,30 Uhr Andacht.

Holz-wurm=Politur

Garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel. Alleinverkauf für Halver und Umgegend: Gustav Wellenbeck, Halver, Möbelschmied.

Apollo - Theater Schalksmühle.

Samstag, den 3. Januar 1931 ab 8 Uhr

Soantag, den 4. Januar 1931 ab 3 Uhr

Der große amerikanische Sensationsfilm mit:

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lia de Putty, Lars Hanson, Warrick Ward,

mit

Lest Eure Heimat-Zeitung

den in allen Bevölkerungsschichten täglich erscheinenden

Allgemeinen Anzeiger

mit den Gratisbeilagen, Zeitgeschehen im Wochenbilde.

Am Abend, Landmanns Sonntagsblatt.

Der Allgemeine Anzeiger unterrichtet schnell und laufend über alle politischen Geschehnisse u. sonstigen wichtigen Ereignissen der en geren u. weiteren Heimat.

Anzeigen haben bei billigst. Berechnung stets sich. Erfolg.

Glas schreibt weich!

Die Glasfeder hat gegenüber der gespaltenen Stahl- oder Goldfeder den angenehmen Vorteil, daß sie flott u. bequem unter jede A- von Papier hinweggleitet, ohne anzustoben und zu spritzen. Ein weiterer Vorteil der Glasfeder ist die Möglichkeit, scharfe Durchschnitte zu erzielen, wobei das Erstblatt mit Tinte beschrieben wird.

Ein Füllfederhalter mit Glasfeder kostet

- nur RM. 3.- und 3.50 -

zu haben bei

Wilh. Bell jr. Halver.

Bürobedarf — Buchhandlung.

Reitabteilung Halver

Jahres-Hauptversammlung

am Montag, d. 5. Jan. 1931

18 Uhr im Hotel zur Post

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht.

3. Wahlen.

4. Winterfest.

5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turnverein Rierspe

1879.

Sonntag, den 11. Jan. cr.,

16,30 Uhr

im Vereinslokal

Hotel Berliner Hof

General-Versammlung

1. Rechnungsabl.

2. Jahresbericht.

3. Menderung des

Status.

4. Wahl d. Vorstandes.

5. Verschiedenes

Um zahlreiches Erschei-

nen bittet Der Vorstand.

Futtermittel

Frisch eingetroffen und

auf Lager wieder vorrätig:

Rapskuchen,

Rapskuchenehl.

Palmkernkuchen,

Palmkernschrot,

Erbsenmehl,

Soyaschrot,

Leinmehl,

Leinkuchenschrot,

Weizenachmehl,

Weizenbrotmehl,

Große Weizenkleie,

Rheinlandschrot,

Zuckerschmelz,

Kochsalz,

Viehkalz.

Carl Zimmermann

Ob-Rönsahl,

Telefon Nr. 11 Rönsahl.